

Marion Dehn

Pellwormstraße 27 22846 Norderstedt Tel.: 040 / 526 44 62
im Mai 2010

Sehr geehrte Frau Kudelka,
sehr geehrter Herr Löwe,

als ein kleines Dankeschön und in Erinnerung an die Zeit, als mein Lebenspartner, Hans Schauer, in den Jahren v. 2005 bis 2010 in Ihrem Haus Scheel wohnte, möchte ich Ihnen aus meinen persönlichen Erfahrungen eine "kleine Rückblende" widmen.

Das alles umfassende Thema zur Pflege von betroffenen Menschen ist hier in Einzelheiten nicht darstellbar; es ist und bleibt ein immer währender Prozess der Herausforderungen für alle Beteiligten, schon weil der Personenkreis auf der einen als auch auf der anderen Seite - Bewohner/Personal/Angehörige - einem ständigen natürlichen Wechsel unterlegen ist und kontinuierlich immer neue Überlegungen abverlangt.

Ferner sind die Strukturen unseres Pflegesystems zum besseren Nutzen für die Betroffenen noch lange nicht kooperativ genug.

Der erste zögerliche Beginn einer schweren Erkrankung, der bekannterweise bei meinem Mann das Vergessen und den Verlust der Sprachfähigkeit beinhaltete, produzierten ebenso viele angstvolle Gefühle, Überlegungen und daraus resultierende Planungen mit erheblichen Konsequenzen, wie gegen Ende dieses Lebens. Keine Zeit ist einfacher oder schwieriger, sie ist anders und erfordert in der Gesamtheit viel Energie und, wenn machbar, viel Einsatz.

Hilflose und von ihrem Umfeld abhängige Menschen benötigen in ihrer Situation um sich herum einen Personenkreis, der weitgehendst fähig und in der Lage ist, ihre Bedürfnisse zu erfassen und mit "Leben" zu füllen. Zu einer guten Pflegeleistung gehören gefestigte Persönlichkeiten. Durch meine Erfahrung, z.B. mit geistig Behinderten, bin ich zu der Überzeugung gekommen, dass eine Ansprache über die Emotionalität als Zugang zur Person machbar ist.

Über die Wege Zuwendung, Einfallsreichtum zu den Situationen, Engagement etc. kann Freude und Abwechslung in den Tag eines Betroffenen gebracht werden (Medikamentenunabhängigkeit könnte so befördert werden). Hier denke ich an vielfältige, auch schon im Hause Scheel existierende, bewohnernahe Projekte.

Besonders sind in diesem Zusammenhang die Vorzüge der Präsenzkräfte zu erwähnen. Das Empfinden des Bewohners bzw. des Hilfsbedürftigen wird angesprochen; er erfährt Wertschätzung und Geborgenheit, er ist nicht allein! Es wird noch etwas erlebbar gemacht!

An dieser Stelle will ich gern die positive Zusammenarbeit mit dem Hause Scheel erwähnen. Bei vielen komplizierteren Prozessen, die es natürlich im Laufe der Zeit zu lösen gab, waren Sie, Frau Kudelka und Herr Löwe, immer gesprächsbereit. Diese Tatsache und auch der stets offene Zugang in das Haus mit dem Kontakt zu den meisten Bewohnern, sind u.a. Voraussetzung gewesen, um bei anstehender Problematik mögliche Lösungen finden zu können. So manche Dinge benötigen logischerweise auch Zeit bis zur "Reife".

In der Summe danke ich Ihnen ausdrücklich für die Offenheit und Bereitschaft im Umgang mit mir als Angehörige bzw. Lebenspartnerin.

Ein Anliegen möchte ich noch gern aussprechen: " Bitte, motivieren Sie immer wieder Angehörige, sich zu kümmern!"

Marion Dehn

Die eventuelle Erwartungshaltung von Angehörigen an eine Heimpflege, persönliche und liebevolle Kontakte zu ihren Lieben in vollem Umfange in die Verantwortlichkeit eines Heimes legen zu wollen, ist nachlässig. Da, wo es machbar ist, sollte sich immer zwischen dem Haus, dem Personal und den Angehörigen zum Wohle der Bewohner eine gute Zusammenarbeit ergeben. Ich weiß, dass sich das Haus Scheel darum bemüht und ebenso eine gewisse Anzahl Angehöriger.

Dem Hause Scheel mit all den vielen unterschiedlichen Menschen wünsche ich weiterhin ein gutes Gelingen und die notwendige Kraft, unermüdlich zu bleiben.

Herzlichst,

Marion Dehn

